



Pressegespräch - Gewalt in der Erziehung

Seit 1989 ist Gewalt in der Erziehung in Österreich gesetzlich verboten.

Studien belegen, dass gesetzliche Gewaltverbote wirksam sind und zu einer Abnahme von Gewalt beitragen: Eine Untersuchung des Familienministeriumsⁱ zeigt, dass etwa ein Drittel aller Eltern in Österreich ihre Kinder gewaltfrei erziehen (im Vergleich dazu: In Schweden liegt der Anteil bei 76%). Damit wenden heute weniger Eltern körperliche Gewalt an als frühere Elterngenerationen. Rund 90% aller Eltern streben eine gewaltfreie Erziehung an. Dennoch werden Ohrfeigen immer noch von fast der Hälfte aller österreichischen Eltern als Erziehungsmaßnahme eingesetzt. Daraus lässt sich schließen, dass Ohrfeigen von vielen Eltern also nicht mehr als legitime Erziehungsmaßnahmen erlebt werden, sondern Situationen von Überforderung und Überlastung in dieser Weise eskalieren. Dies entspricht auch den Erfahrungen, die die österreichischen Kinderschutzzentren mit Müttern und Vätern machen, die aus diesem Grund Hilfe suchen.

14% der Eltern geben an, schwere Körperstrafen anzuwenden. Diese Ergebnisse sind allerdings mit Vorsicht zu betrachten, da ein weit höherer Prozentsatz von Jugendlichen angibt, schwere körperliche Gewalt in der Erziehung zu erleben.

Die Abnahme körperlicher Gewalt in der Erziehung wird allerdings relativiert, indem immer mehr Augenmerk auf psychische Gewalt als Erziehungsmaßnahme gelegt wird und mehr Bewusstsein über die schädigenden Auswirkungen dieser Gewaltform für die kindliche Entwicklung entsteht: Auch Drohen mit Liebesentzug, ständiges Abwerten oder Beschämen von Kindern, Ignorieren und nicht mit dem Kind Sprechen oder Beschimpfen hat lebenslange Auswirkungen auf die psychische Gesundheit der Betroffenen.

So kann psychische Gewalt in der Erziehung den Selbstwert des Kindes nachhaltig schädigen und starke Verlustängste hervorrufen (je jünger das Kind ist, desto stärker), Angststörungen, Leistungsschwächen, Verhaltensprobleme, wie besonders aggressives Verhalten, auslösen, aber auch zu körperlichen Beschwerden führen, wie Sprachschwierigkeiten (Stottern, Lispeln), Einkoten, Einnässen, Schlafstörungen, Essprobleme, oder autoaggressives Verhalten bewirken.

Die Österreichischen Kinderschutzzentren sehen dringenden Bedarf an:

- mehr kostenlose Angebote für Eltern, die Unterstützung suchen, weil sie ihre Kinder gewaltfrei erziehen möchten (z.B. durch Erziehungsberatung)
- mehr präventive Angebote für Familien mit erhöhtem Misshandlungs-Risiko (z.B. Mehrkindfamilien, Alleinerziehende)
- Bewusstseinsbildung über die schädigenden Auswirkungen auch leichter Gewaltformen wie der „g’sunden Watschen“ und vor allem über die massiven Auswirkungen psychischer Gewalt
- Strukturelle Entlastung von Familien und Erziehungspersonen
- mehr Bewusstsein und Forschung über psychische Gewalt, die von professionellen PädagogInnen als Erziehungsmittel eingesetzt wird
- Stärkung der Kinderrechte

24.10.2017

ⁱ Untersuchung des Familienministerium „Familie – kein Platz für Gewalt!(?)“ 2009